

»Praktiker voraus«

»Arbeitskämpfe und Gewerkschaften« – Dieter Braeg*
zum aktuellen Heft der Zeitschrift Emanzipation

Fast unbemerkt erscheint seit dem Frühjahr 2011 zweimal im Jahr die »Emanzipation – Zeitschrift für sozialistische Theorie und Praxis«. Die Redaktion¹ hat in den vier bisher erschienenen Themenheften wichtige Beiträge zu Situation und Zustand dieser, nicht-unsere Gesellschaft geboten.

Die jüngste Ausgabe (Nr. 4, Heft 2/2012) ist ein Beitrag zur Diskussion neuer Strategien und Kampfformen in den Gewerkschaften. Im Editorial schreiben Jochen Gester und Christian Zeller, worum es geht: »Angesichts der aktuellen Weltwirtschaftskrise, der barbarischen Austeritätsprogramme der neoliberalen Machteliten, der laufenden wie der in Vorbereitung befindlichen industriellen Restrukturierungen ist es erforderlich, sich erneut Gedanken zu machen über die Herausforderungen, vor denen die Gewerkschaften gegenwärtig stehen. Noch grundsätzlicher geht es darum zu überlegen, wie sich die Klasse der Lohnabhängigen in ihrer ganzen Vielfalt einen gewerkschaftlichen und politischen Ausdruck geben und wirkungsmächtig in das Geschehen eingreifen kann. Im vorliegenden Heft von *Emanzipation* widmen wir uns gegenwärtigen Ansätzen des Widerstands von Lohnabhängigen und Gewerkschaften unter zunehmend feindseligere Bedingungen. Die Autorinnen und Autoren dieses Hefts stellen grundsätzliche und praktische Überlegungen zur Selbstermächtigung von Lohnabhängigen, zur Dynamik gewerkschaftlicher Gegenmacht und zur Demokratisierung der Arbeitswelt an und wollen mit der Bilanzierung erfolgreicher und weniger erfolgreicher Kämpfe zu Austausch- und Lernprozessen anregen.«

Klaus Dörre erkennt in seinem eröffnenden Beitrag zu »Gewerkschaften zwischen Krisenkorporatismus und Erneuerung«: »Dass die Gewerkschaften einen Erneuerungsprozess, der sie in der Perspektive – wieder – zu Trägern eines alternativen Gesellschaftskonzeptes machen könnte, allein aus sich selbst heraus initiieren, ist indessen sowohl in den USA als auch in Deutschland unwahrscheinlich.« Wieder? Angesichts dieser Irritation wäre zu fragen: Wann waren die immer wieder mit dem Kapital verbundenen Gewerkschaften in Deutschland – und nicht nur dort – nicht per »Konzertierter Aktion« oder anderen Bündnissen jener »sozialen Partnerschaft« verpflichtet, die Erneuerungsprozessen entgegensteht und die selbst durch den 15-prozentigen Mitgliederrückgang, den die europäischen Gewerkschaften von 1993 bis 2003

verzeichnen mussten, nicht aufgegeben wurde? Dörre stellt zum Abschluss seines Textes fest: »Insgesamt haben sich innovative Praktiken und Erneuerungsbemühungen auch in Deutschland noch nicht zu einer kohärenten Interessenspolitik verdichten können. Von einem wirklichen strategischen Organisationswandel, wie ihn ein politisches Organizing-Verständnis impliziert, kann in den DGB-Gewerkschaften vorerst keine Rede sein. Punktuell sind die Praktiker bei der Rekonstruktion von Lohnarbeiter/innen-Macht aber schon weiter, als uns ein innerhalb der Sozialwissenschaften grassierender Niedergangsfatalismus glauben machen will.«

Stefanie Graefe bietet mit ihrem Beitrag »Vom Recht, ich sein zu dürfen« mehr als nur Überlegungen zum Thema der Belastung durch Arbeit. Im letzten Absatz stellt die Autorin fest: »Alles in allem stellt das Thema psychische Belastungen somit auch Gewerkschaften vor eine grundsätzliche Herausforderung, insofern es über traditionelle Arbeitskämpfforderungen notwendig hinausweist: Es geht nicht mehr *allein* (!) um die Absicherung und Verrechtlichung der Erwerbsarbeit, sondern umfassender um die Frage, wie Erwerbsarbeit organisiert werden muss, damit sie *inhaltlichen* Ansprüchen spätmoderner Beschäftigter auf Sinnfindung, Selbstverwirklichung, Anerkennung und Weiterentwicklung tatsächlich gerecht werden kann. Doch dies heißt eben auch, dass liebgewonnene Konzepte kollektiver Solidarität, die die/den

Einzelnen in eine Gemeinschaft der angeblich Gleichen verschweißen, grundlegend auf den Prüfstand gehören: Arbeitskämpfe der Zukunft werden den individualisierten, psychologisch verfassten und im selben Maß auf Teilhabe wie Anerkennung und Selbstverwirklichung setzenden, sozial komplex vernetzten Persönlichkeiten, auf die sie sich stützen, Rechnung tragen müssen.« Ob diese Diskussion in und mit den so stark verkrusteten Strukturen der etablierten Einheitsgewerkschaften und ihren Hauptamtlichen möglich ist, bleibt eine der Fragen zur Zukunft der Interessenvertretungsarbeit, die dringend beantwortet werden muss.

Der Beitrag von Hansi Ostinga über die Auseinandersetzung um das im Alternativmilieu verwurzelte Berliner Kino Babylon ist viel mehr als ein Bericht über einen Arbeitskampf. Hier bewies die FAU (Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union) mit einer völlig anderen Gewerkschaftskultur und -bewegung, wie gekämpft werden muss, während die Rolle von ver.di und der Partei »Die Linke« in diesem Konflikt oft recht fragwürdig war.

Die längst überfällige Frage, ob und inwiefern Berufsgewerkschaften Hoffnungsträger sein könnten, ist mit dem kompetenten Beitrag von Jochen Gester nicht beantwortet. Aber hier beginnt eine notwendige Diskussion, die sicher nicht dadurch unterstützt wird, dass das Koalitionsrecht eingeschränkt wird, wie es die Bürokraten der Einheitsgewerkschaft ins Auge fassten.



Ob »Generalstreik und Massenstreik« von Kim Moody, der sich mit den amerikanischen Arbeitskämpfen und ihrer Geschichte beschäftigt, oder das Gespräch von Rabea Hoffmann mit Miguel Sanz Alcántara (*SAT – Sindicato Adakuz de Trabajadoras/es*) über die Entwicklung dieser kämpferischen spanischen Basisgewerkschaft mit etwa 10 000 Mitgliedern, dazu der Text von Bernhard Schmid »Basisgewerkschaften in Frankreich« oder der Artikel »Neue basisdemokratische Gewerkschaft in Kroatien« von Heiko Bolldorf – man erfährt viel Neues zum Thema Arbeitskämpfe und Gewerkschaften und gewinnt eine Vorstellung von den tatsächlich stattfindenden Erneuerungsprozessen, auf die sich Klaus Dörres Schlussbemerkung beziehen könnte.

Ohne nun auf weitere wichtige Inhalte dieser Ausgabe der *Emanzipation* eingehen zu können, halte ich auch den Beitrag von Peter Streckeisen mit dem Titel »Marxistischer Idealismus«, der in einer weiteren Ausgabe fortgesetzt wird, für wichtig. Das zeigt der letzte Satz seines Textes: »In diesem Sinne können die Intellektuellen – wie das Proletariat, wenn wir Marx' Analyse ernst nehmen – die Gesellschaft eben nur unter der Bedingung zum Besseren verändern, dass sie sich selbst als soziale Gruppe kritisieren.«

Diese Ausgabe der *Emanzipation* bietet kompetente und notwendige Information, die immer wichtiger wird, je weiter sich die Gewerkschaften in Deutschland und anderswo zu Unterstützern dieser Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung entwickeln, statt Widerstand zu leisten, aus der Tarifroutine herauszufinden und den Kampf gegen Betriebsschließungen wirklich zu führen. Dass dabei meist eine sehr klare und verständliche Sprache dominiert, sollte, da dies noch immer nicht selbstverständlich ist, besonders gelobt werden!

Bezug: *Emanzipation*, Nr. 4, Heft 2/2012, ISSN 2192-2837, Einzelausgabe 7 Euro, Jahresabonnement 14 Euro (inkl. Porto), Verein für solidarische Perspektiven, Regentenstraße 57-59, 51063 Köln, Tel.: (0221) 923 11 96, Email: administration@emanzipation.org

* Dieter Braeg lebt in Salzburg/Bad Reichenhall und hat nach 45 Jahren abhängiger Beschäftigung und noch längerer Gewerkschaftsmitgliedschaft den Kampf für eine andere Gesellschaftsordnung nicht eingestellt. Zuletzt hat er das Buch »Wilder Streik – das ist Revolution« zu dem damals (1973) wie heute »innovativen«, vor allem von Frauen und MigrantInnen getragenen Kampf der Beschäftigten bei Pierburg für die Abschaffung der Niedriglohngruppen veröffentlicht.

Anmerkung

¹ Zur Redaktion im Engeren gehören: Angela Klein (Sozialistische Zeitung, Köln), Stefan Müller (Universität Duisburg), Christian Zeller (Universität Salzburg), zum erweiterten Redaktionskreis gehören: Peter Birke, Lars Stubbe (Hamburg), Daniel Bonnard (Frankfurt a.M.), Christian Hansen, Elfi Müller (Berlin), Sarah Schillinger, (Basel), Bernhard Schmid (Paris), Peter Streckeisen (Basel)

In den nächsten Ausgaben: Tarifrunde Einzelhandel: Festgeld vs. Entgeltstrukturreform • Organizing im Bankenviertel • Fleischberge – ein Übelkeit erregender Branchenstand • Pest: Werkverträge in der Autoindustrie • Fortsetzung der Commons-Serie

Nächster Redaktionsschluss: 14. April 2013

Neue Prämien für neue Abos

Für jedes neu geworbene Jahresabonnement gibt es eine der folgenden Prämien (bitte ankreuzen)

- Rainald Goetz: »Johann Holtrop. Abriss der Gesellschaft«, Roman, Frankfurt a.M. 2012
- Dario Azzellini / Immanuel Ness (Hg.): »Die endlich entdeckte politische Form. Fabrikrate und Selbstverwaltung von der russischen Revolution bis heute«, Karlsruhe 2012
- Owen Jones: »Prolls. Die Dämonisierung der Arbeiterklasse«,

Ich bin *express*-AbonentIn und habe nebenstehende/n neue/n LeserIn geworben. Meine Anschrift:

Vor- und Zuname

Straße

PLZ

Wohnort

Abonnement

Ich abonniere den *express*

zur Probe 4 Nummern zum Preis von

Ich zahle mein Jahresabonnement (35 Euro)

- meine Fördermitgliedschaft (60 Euro)
- mein ermäßigtes Abo (18 Euro) – Beleg beifügen
- mein Hartz IV-Abo (12 Euro) – Beleg beifügen
- gegen Rechnung
- bar oder mit Scheck

Vor- und Zuname

Straße

PLZ Wohnort

Impressum

Herausgeber: AFP e.V., »Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der politischen Bildung« e.V.
Redaktionsanschrift: *express*-Redaktion Niddastraße 64, 60329 Frankfurt a.M., Tel. (069) 67 99 84, email: express-afp@online.de, www.express-afp.info, www.labournet.de/express
Erscheinungsweise: 10 Ausgaben/Jahr
Bezugspreise: Einzelheft 3,50 Euro; Jahresabonnement 35 Euro, erm. 18 Euro (Studierende, Auszubildende) und 12 Euro (Hartz IV Spezial-Abo) – einschl. Versandkosten.
Bankverbindung: AFP, Sparda-Bank Hessen eG, Kto.-Nr. 3 95 00 37 (BLZ 500 905 00); Zusatz Ausland: iban: DE28 5009 0500 0003 9500 37, swift: GENODEF1S12
Abbestellungen müssen bis spätestens 30.9. vor Ende des